



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

274 (15.6.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-334272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-334272)

aber ist es zu befürchten, wenn es nur auf Kosten der Bevölkerung des eigenen Landes Entnahmen bringt.

Zum neuen württembergischen Volksschulgesetz.

Ueber den neuen Gesetzentwurf für das württembergische Volksschulgesetz liegen nunmehr aus allen Lagern Urteile vor. Befriedigt ist niemand; aber doch wird allenthalben anerkannt, daß die Novelle des jetzigen Kultministers v. Fleischhauer gegenüber der Weizsäcker'schen Novelle vom Jahre 1902 entschiedene Verbesserungen aufweist. Selbst auf der äußersten Linken wird zwar der Hebel der Kritik scharf angelegt, aber eine völlige Ablehnung vermieden. Nur einer skamollt und alarmiert seine Getreuen zum Feldzug gegen den Entwurf: das Zentrum. Diese Partei „für Freiheit, Recht und Wahrheit“, die, wenn man ihre Vertreter hört, „sich dem Allgemeinwohl opfert und dem Fortschritt huldiert“, hat für das neue württembergische Volksschulgesetz, das trotz aller Mängel einen freibühlerischen Charakter trägt, nur ein starres Nein. Man höre da die evangelische Geistlichkeit. Der „Kirchliche Anzeiger“, das Organ dieser Geistlichen, erklärt heute, wer auf dem Boden der Beschlüsse des Parteivertrags stehe, könne mit dem Ausfall des Entwurfs, der außerordentlich geschickt gemacht sei, sehr zufrieden sein. Der Entwurf sei ein Meisterstück der Taktik, aber auch sachlich ein großer Fortschritt, indem er allen billigen und berechtigten Anforderungen aller Interessenten unserer Zeit nachzukommen sucht. „Auch dem katholischen Volk gibt er, was er geben konnte. Freilich wird hier der Entwurf kein Erbarmen finden. Gut, dann muß auch einmal ein Schulgesetz ohne das Zentrum gemacht werden.“ So die evangelischen Geistlichen, denen doch durch die vorgelebene sachmännliche Bezirkschulaufsicht ein Stück ihres bisherigen Rechtes genommen wird. Der „Kirchliche Anzeiger“ wird sich nicht läuschen; denn der Entwurf wird tatsächlich Gesetz werden, auch ohne die Hilfe des Zentrums. Die württembergische Lehrerschaft erkennt die Vorzüge des Entwurfs an, bedauert aber das nur schrittweise Vorgehen der Regierung. Ein Grund, auf den Vorbeeren auszuweichen, so meinen die Lehrer, werde weder für die Regierung, noch für die Landstände vorhanden sein, denn eine gründliche Umgestaltung des Schulwesens sei doch früher oder später sicher.

Der Papst und das zentrumpolnische Wahlbündnis.

In der in der Presse viel besprochenen Meldung, das zwischen dem Zentrum und den Polen zustande gekommene Wahlbündnis sei einer Initiativa des Papstes zu verdanken, bemerkt die katholische Presse: „In Oberschlesien ist es zu einem Frieden zwischen den Polen und dem Zentrum ohne jeden Einfluß von Rom gekommen. Aber soviel ist sicher, der hl. Vater als Oberhaupt der katholischen Kirche freut sich darüber, daß man den Kampf im katholischen Lager eingestellt hat. Der „Gornoslazak“ macht noch die neue Anmerkung, daß das neue Bündnis alle Mängel der deutschen Parteien beseitigen werde. Damit stellt das Blatt zugleich das oberschlesische Zentrum außerhalb der deutschen Parteien und stempelt es so offiziell zu einem polnischen Lager.“

Die sozialdemokratische Jugendorganisation.

Gerade mit Rücksicht auf die sozialdemokratischen Jugendorganisationen sind von der sozialdemokratischen Presse die heftigsten Angriffe gegen die Freisinnigen wegen ihrer Zustimmung zum Reichsvereinsgesetz gerichtet worden, das in seinem § 17 bestimmt: Personen, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, dürfen nicht Mitglieder von politischen Vereinen sein“ usw. Tatsächlich aber ist weiten Kreisen in der Sozialdemokratie diese Bestimmung des neuen Vereinsgesetzes gänzlich unwillkommen gewesen. Dies ergibt sich aus einem Artikel des Gewerkschaftsführers Carl Legien in den „Sozialistischen Monatsheften“. In einer Betrachtung über den bevorstehenden Gewerkschaftskongress in Hamburg, der auch über die Organisation zur Erziehung der Jugend verhandelt wird, schreibt Legien wörtlich:

Zur letztgenannten Materie hat bereits eine Konferenz von Vertretern der Vorstände der Zentralverbände Stellung genommen, bevor noch durch das Reichsvereinsgesetz eine veränderte Situation geschaffen war. In gewerkschaftlichen Kreisen war, was auf der Konferenz der Vorstandsvorstände einmütig zum Ausdruck gebracht wurde, allgemein die Ansicht vorherrschend, daß die in den letzten Jahren geschaffenen Jugendorganisationen ein berechtigtes Interesse haben. Selbst aus dem Arbeiter-Kreis, obwohl der gewerkschaftlich wie der politisch organisiert, auf die Erziehung der Jugend eingewirkt werden, zumal die christlichen und liberalen Parteien ihren Einfluß auf diese geltend zu machen suchen, um sie von der modernen Arbeiterbewegung fernzuhalten. Hierzu bedarf es aber nicht besonderer Vereinigungen der

ein gleichgerichteter Wandel von genau derselben Stelle aus dem Widerstreben den Willkommensgruß entgegenbrachte.

Die Werke unter den Steinbrücken der Wegler'schen Sammlung ist ein Brustbild der Mutter Thomas im neunzigsten Jahre. Thomas selbst führt, was er in der Kunst vermag, auf das Erbe dieser, selbst mit einem merklich nach innen gelehrten Blick durchs Leben gegangenen stillen Frau zurück, die, wenn im Lenzeln wachend, von den wunderbarsten Schemen sich umgibt gesehen, überhaupt nicht einmal des Schloßes bedurft hätte, um zu träumen. So ist auch das Bildnis dieser seltenen Frau schon als ständiger Anblick festerer Angebrachtheit und geistiger Besonnenheit ein wahres Meisterwerk deutscher Porträtkunst und um deswillen ist es doppelt zu bewahren, daß davon nur einige wenige Abzüge existieren, die der Meister den ihm nächststehenden Freunden gestiftet hat. Aus dem sonstigen Reichthum Weplers an Werken Thomas möge hier nur noch eine größere Landschaft genannt sein, Hohenburg an der Tauber, die im Kultur, in der sanften Abflachung des hügeligen Geländes, in den Übergängen von Wald und Flur, von Wasser, Weg und Wiese den schier feierlichen Ernst und zugleich die ganze stilleschlüssige Schlichtheit widerspiegelt, mit der die deutsche Landschaft auf diesen ihren lieblichsten Schilderern stets eingewirkt hat. Und nur als verinnerlichter Ausdruck dieser Wirkung und durchaus nicht als eine die Einheit der Stimmung irgendwie gefährdende Mittel er scheint auch die über dem Gelände schwebende Wolke, in der sich allerlei kleines Engelsköpfe, von der bekannten Thomas'schen Artlichkeit herbeizieht, tummelt. Denn nichts Natürlicheres, als daß ein Adler-Vogel wie Thomas beim Eintreten in eine Landschaft, wie er sie hier dargestellt hat, ein Stück Himmel vor sich offen stellt und ein Klängen vernimmt, das Engelsstimmen in seine Seele ergießt.

Oben im Begriffe, meinen über Ervorten hinaus geliebten Blick zu beschreiben, übertrifft das Dienstmädchen einen vom

Jugendlichen, die ohne genügenden Einfluß Erwachsener leicht auf Wege geraten, die nicht zur Heranbildung der Jugendlichen zu lästigen Mitgliedern der Arbeiterorganisationen führen. Der Jugend muß die Ungelegenheit erhalten bleiben. Man soll nicht zu frühzeitig ihr Einfluß mit schmerzigen sozialen oder politischen Fragen beschäftigen, sondern die wereliche Entwicklung fördern und in Verbindung damit den Geist zu beeinflussen suchen. In einem gesunden Körper eine gesunde Seele: das muß der leitende Gedanke bei der Erziehung der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen sein. Darum müssen Einrichtungen geschaffen werden, in denen geeignete erwachsene Personen unter Anteilnahme einer Betreuung der Jugendlichen in dieser Weise wirken, aber eine selbständige Organisation der Jugendlichen erweist sich nicht als zweckmäßig.

Hiernach wäre also das Ende der sozialdemokratischen Jugendvereine besiegelt gewesen, auch wenn das Reichsvereinsgesetz deren Fortbestand ermöglicht hätte.

Aus den Verhandlungen des deutschen Handlungsgehilfenkongresses

Sind noch einige Punkte nachzutragen. Die Abteilung 9 läßt ihren Bericht über Handlungsgehilfen-Kammern durch Winter-Samburg erstatten. Der Gesetzentwurf über die Arbeitskammern weist vielfache, zum Teil ganz unannehmbare Bestimmungen auf, doch stellt seine Begründung die Erziehung besonderer Kammern für die Handlungsgehilfen in Aussicht. Der Ausschuh sprach in einer Entschließung die Erwartung aus, daß die verbündeten Regierungen den in Aussicht gestellten Gesetzentwurf baldigst vorlegen und dabei die vom Deutschen Handlungsgehilfenkongress mehrfach erhobenen Forderungen für die Ausgestaltung der Kammern berücksichtigen werde.

Es wird die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das gesamte Handelsgewerbe verlangt. Der Entwurf eines Gesetzes betr. die Hilfskassen wurde erörtert.

Die Vorgänge in der Frage der Schaffung einer besonderen Pensionsversicherung für die Privatangestellten kamen zur Darstellung, dabei wurde bedauert, daß die vom Staatssekretär des Innern bereits vor mehreren Monaten im Reichstage in Aussicht gestellte zweite Denkschrift über diese Frage noch immer auf sich warten läßt. Der Ausschuh erwartet von den in der Denkschrift zu gebenden Berechnungen eine Rechtfertigung der Stellungnahme der Mehrheit des Hauptausschusses und der von ihm für die Durchführung der Pensionsversicherung der Privatangestellten erhobenen Forderungen. Die Erfahrungen, die jetzt in Deutschland mit der Zulassung von Erziehungsinstituten gemacht werden, sprechen durchaus gegen derartige Befreiungsmöglichkeiten von der Versicherungspflicht. Dort hat sich denn auch die Regierung schon bereit erklärt — ehe also noch das österreichische Pensionsgesetz in Kraft getreten ist, das geschieht erst am 1. Januar 1909 — baldmöglichst eine Verbesserung des Gesetzes durchzuführen.

Im Anfrage der Abteilung 11 berichtete Döring-Samburg über die Frauenarbeit im Handelsgewerbe. Die Einführung des obligatorischen Haushaltungs-Unterrichts für junge Mädchen strebt der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband an. Er erblickt in der Einführung des Besuchszwanges für kaufmännische Fortbildungsschulen für die weiblichen Angestellten im Handelsgewerbe eine Maßregel, die dem Standesinteresse entgegenläuft und die außerdem geeignet ist, die Ausbildung der jungen Mädchen in Bahnen zu lenken, die den Aufgaben nicht gerecht werden, vor die die übergroße Mehrzahl der Mädchen in ihrem Lebenslaufe gestellt wird.

Den Bericht der 12. Abteilung über den Arbeitsnachweis gab Votholz-Samburg. Die kaufmännischen Stellennachweise, soweit sie mit gemeindlichen Arbeitsnachweisen in Verbindung stehen, lassen ein abschließendes Urteil über diese Form der Organisation des kaufmännischen Arbeitsnachweises noch nicht zu. Der Verband beteiligt sich an diesen Versuchen, um Erfahrungen darüber zu sammeln. Die Arbeitsnachweise dürfen bei ihrer Verwaltung die sozialen Gesichtspunkte bei der Art der durch sie vermittelten Stellen nicht außer Acht lassen. Gegen die gewerkschaftlichen Stellenvermittler und die sogenannten Vakanzposten ist nachdrücklich Stellung zu nehmen.

Der Ergänzungsbericht der Abteilung 3 Sonnlag-Sruhe führte zur Annahme einer Entschließung für die Einführung völliger Sonntagruhe im Handelsgewerbe. Es sollten nur Ausnahmen aus Grund des § 105a der Gewerbe-Ordnung zugelassen werden.

Postboten abgegebenen Brief. Er kam von Karlsruhe, von dem Meister. Er brachte frohe Botschaft: Die letzte Hand sei an das für das Museum bestimmte Werk gelegt, der emsige Künstler stehe im Begriffe, zu kurzer Erholung nach Basel zu gehen.

Das las sich wie eine Luistung über eine erfüllte Pflicht. Nicht ein Wort über die Summe an Leid und Freud und Kampf, die gerade dieses Werk bedeutet, von dem er zu seinem Hamburger Freunde als dem Hauptwerk seines künstlerischen Schaffens“ gesprochen hat.

Buntes Feuilleton.

— Bienen als Vogelwinder. Aus Kassel bei Mainz wird geschrieben: Im Garten eines hiesigen Gärtners steht ein großer Birnbaum, an dem sich ein Bienenschwarm angehängt hatte und zwar gerade an einem Ast, wo ein Hirschenpaar ein Nest mit 5 noch nicht schlüpfenden Jungen hatte. Die zahlreichen Bienen gaben für die 5 hungrigen Vögelchen ein willkommenes Essen ab, und mit ihren Schnäbeln hielten sie herzhafte um. Die Bienen schienen aber an diesem Mahle keine rechte Freude zu haben, denn von dem Bienenschwarm löste sich plötzlich eine große Anzahl Bienen los und stürzte sich auf das Vogelneß. Die Alten umflogen mit ängstlichem Geschrei den Baum. Als dann später der Bienenschwarm von dem Eigentümer eingefangen worden war, fand man in dem Neste sämtliche Jungen tot liegen.

— Abenteuer zweier Luftschifferinnen. Einen gefährlichen Abstieg im Fallschirm hatten dieser Tage zwei berühmte Ballonfabrizierinnen, Miß Daisy Sheppard und Miß Louise Ray in Staffordshire in England zu bestehen. Sie flogen bei einem Volksfest gemeinsam in ihrem Fesselballon auf, um sich nachher getrennt in zwei Fallschirmen niederzulassen. Als

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

1. Kammer. — 17. Sitzung.

Karlsruhe, 15. Juni.

Präsident Prinz Max eröffnet 9.30 Uhr die Sitzung. Am Regierungsrath Ministerialpräsident Frhr. v. Gode mann.

Auf der Tagesordnung steht das
Ortsstraßengesetz.

Landgerichtspräsident Dr. Dörner berichtet namens der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzentwurf betr. eines Ortsstraßengesetzes. Das alte Gesetz vom 24. Februar 1868 soll durch ein neues Gesetz ersetzt werden. Die Bedürfnisse der inzwischen schon eingetretenen Veränderungen sind mächtig hervorgetreten; das zeigen auch die verschiedenen Nachtragsgesetze der 80er und 90er Jahre. Das große Wachstum der größeren Städte hat zu Unheilständen geführt, denen durch das neue Gesetz entgegenzuwirken werden soll. Schon im Jahre 1905 lag ein Entwurf der Städte der Städteordnung vor, dem sich dann auch die mittleren Städte angeschlossen. Auf diesen Entwurf nimmt auch die Begründung des jetzigen Entwurfs wiederholt Bezug. Der Regierungsentwurf bringt eine völlige Neuordnung des Gesetzes. Die Kommission der 1. Kammer ist in einer Reihe von Punkten den Anschauungen der Regierung beigetreten; die Differenzen zwischen Kommission und Regierung sind bis auf ein Minimum eingeschränkt worden. Es ist zu hoffen, daß in der Kommissionfassung für den Gesetzentwurf die mittlere Linie gefunden worden ist, auf welche sich dieses Haus einigen wird.

Die Regierung hat den Entwurf möglichst aberflächlich zu gestalten gesucht, ist aber bestrebt gewesen, die alte Paragrafenanordnung beizubehalten. Die Kommission hat dieses Bestreben hinter die konsequente Durchführung einer systematischen Anordnung des Gesetzes zurückgestellt. Der Bericht, erstattet gibt dann einen Ueberblick über die Hauptverhältnisse, benennt zwischen dem künftig und dem bisher geltenden Recht. Der § 1 des Gesetzes, der bisher von der Herstellung und Unterhaltung der Ortsstraßen handelt, ist auch auf die Reinigung dieser Straßen ausgedehnt worden. Die öffentlichen Plätze sind künftig mit den Ortsstraßen gleichgestellt. In § 2 sind eine Reihe von Grundbächen für die Plananstellung der Ortsstraßen enthalten. Hierbei soll den Anforderungen der Geländebau, des Verkehrs, der Feuerficherheit, sowie der Wohnungsbequemlichkeit und der sonstigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Einwohner Rechnung getragen werden. Auch der Vermeidung von geschichtlich oder künstlerisch bedeutungsvollen Bauwerkstätten und schönen Orts- und Landschaftsbildern soll Rechnung getragen werden. Von Wichtigkeit ist auch die Neuordnung des Verhältnisses städtischen Gemeinderat und Bezirksamt bezüglich der Planfeststellung in § 3 Abs. 5. Ein weiterer wesentlicher Punkt, der neu zu regeln war, sind die Unternehmerrstraßen. Von den größeren Städten ist die Zulassung solcher Unternehmerrstraßen stets beantragt worden. Die Kommission hat es bei der alten Verordnung belassen, daß aber neu die Sicherheitsleistung geregelt. Die Sicherheitsleistung muß schon vor Feststellung des Planes erfolgen. Der Regierungsentwurf hat vorgesehen, daß Planänderungen nur aus triftigen Gründen des öffentlichen Interesses beschlossen werden sollen; die Kommission aber war der Meinung, daß es räthlicher sei, Planänderungen nicht allzusehr zu erschweren. Eine Neuordnung sind die Bestimmungen über die Baupflicht in § 6. Weitere Bestimmungen des Gesetzes betreffen die Verhältnisse und Wirkungen der Planfeststellung in Bezug auf Rechte und Pflichten der Gemeinde zum Erwerb des Straßengeländes. Der § 9 enthält Bestimmungen über die Baubeschränkungen. Von Bedeutung sind die Bestimmungen über den Eintritt der Ortsstraßenbaupflicht in § 10. Diese tritt ein für alle Fälle, wenn die Angrazer alle Kosten und die erforderliche Sicherheitsleistung übernehmen. Der Absatz 5 des § 10 trifft Eigentumsbeschränkungen inwiefern, als die Hauszweckunter vermindert sind, zu haben, daß öffentliche oder gemeinnützige Einrichtungen an ihren Grundstücken angebracht werden, welche zur Straßenzuweisung, zur Vermeidung oder Feueranmeldung, zur Befestigung der Leitungsröhre der elektrischen Straßenbahnen und zu ähnlichen Zwecken dienen. Die §§ 11 und 12 regeln das sog. „wilde Garen“. Das wilde Garen soll verboten sein, wenn dadurch Feld-, Sicherheits-, Güter-, Feuer-, Gesundheits-, oder verkehrspolizeiliche Interessen gefährdet werden oder wenn dadurch das Bild einer landwirtschaftlich hervorragenden oder geschichtlich oder künstlerisch bedeutungsvollen Gegend beeinträchtigt wird. Die weiteren Bestimmungen in §§ 13—21 betreffen die Reineinteilung von Baugrundstücken oder die Sandplatumlegung. Diese Bestimmungen sind erst 1896 in das Gesetz gekommen. Dieser Abschnitt ist im wesentlichen in der bisherigen Fassung beibehalten worden. Weitere wichtige Bestimmungen enthalten die §§ 22—25 über die Umlegung der Ortsstraßen. Hier standen erst Kommission und Regierung scharf gegenüber; schließlich wurde aber doch auch hier eine mittlere Linie gefunden. Diese Bestimmungen sind besonders für die Gemeinden von großer Bedeutung. In den Schlussbestimmungen sind noch eine Reihe heterogener Dinge zusammengestellt, so im § 27 Bestimmungen über Baufassadenbänder,

der Ballon sich in großer Höhe befand, rief die Weine, und der Gasball mit den beiden jungen Artifflanten entwand den Augen der erschrocken Zuschauer. Jedermann wußte, daß ein Unglück bevorstand. Inzwischen flogen die Luftschifferinnen in südlicher Richtung durch die Wolken. Nach halbstündiger Fahrt versing sich der Fallschirm von Miß Sheppard in den Seilen des Ballons, so daß er unbrauchbar wurde. Der Ballon hatte eine Höhe von 11.000 Fuß erreicht. Kurz entschlossen, schwang sich Miß Daisy in den Fallschirm ihrer Gefährtin; beide lösten den Fallschirm vom Ballon und ließen sich aus dieser Höhe nieder. Durch das verdoppelte Gewicht stieg jedoch die Schnelligkeit, mit der der Fallschirm fiel, derart, daß Miß Sheppard beim Aufschlagen auf den Erdboden schwere Verletzungen erlitt. Ihre Gefährtin war glücklicher, sie kam mit heiler Haut davon.

— Der Roman des Prinzen von Sagan. Ebenso wie die Prinzessin Amelie Fürsberg trotz aller Schwierigkeiten Herrn Koczian heiraten wird, scheint jetzt auch Prinz Seltie von Sagan alle Hindernisse überwinden zu haben, die sich seiner Heirat mit Frau Anna Gould, der bekannten amerikanischen Millionärin, bisher entgegenstellten. George Gould, der Bruder der künftigen Fürstin v. Sagan, hat jetzt nach langem Widerstreben seine Einwilligung zu der Heirat gegeben. Bevor er am Dienstag sein Reise nach Europa antrat, machte er zur Bedingung, daß die Hochzeit bald, wenn möglich in Paris, stattfinden müsse, und daß alle Mitglieder der Familie Gould ihr beizubohnen sollen. Infolge der Einwilligung ihres Bruders erhält Frau Anna Gould ihr großes Vermögen, das andernfalls der Familie Gould zugesallen wäre, und über diese Tatsache hat Prinz Seltie nicht am wenigsten erfreut sein.

im § 28 die neuen Vorschriften über die Beschränkung der Besetzung von Vorgärten, im § 29 die Bestimmungen über Bauten an Eisenbahnen und öffentlichen Wegen, im § 31 über die Zuständigkeit des Verwaltungsgerichts, im § 32 die Vollzugsbestimmungen und im § 33 die Änderung anderer Gesetze.

Die Kommission stellt den Antrag, den Entwurf eines Ortstraßengesetzes in der Kommissionsfassung zu genehmigen und an die K. Regierung das Ersuchen zu stellen, den Landständen sobald möglich einen Gesetzentwurf gegen die Verunstaltung von Ortstraßen und landwirtschaftlich hervorragenden Gegenden vorzulegen.

Ministerialpräsident v. Bodman spricht seine Freude darüber aus, daß es in dieser wichtigen Angelegenheit gelungen ist, eine Einigung zwischen Kommission und Regierung zu erzielen. Die Gesetzgebung in der vorliegenden Materie ist ein Zeichen von der Blüte der städtischen und ländlichen Gemeinwesen. Der Bericht des Präsidenten Dörner ist gewissermaßen ein Lehrbuch für das Ortstraßengesetz, das äußerst wertvoll für die Behörden sein wird. Wenn eine gewisse Umgestaltung des Entwurfs eingetreten ist, so erklärt sich das aus den verschiedenen Gesichtspunkten, von welchen aus Kommission und Regierung an die vorwärtige Materie herangetreten sind. Die Kommission hat das alte Gesetz nicht mit solcher Scheu und Ehrfurcht behandelt wie die Regierung; diese aber steht nicht an, zu erklären, daß die jetzige Fassung einen Fortschritt gegenüber der Regierungsvorstellung darstellt. Ich glaube, wir haben uns auf der mittleren Linie zwischen den Interessen der Allgemeinheit und den Privateigentümern und zwischen der Auffassung der Regierung und den Anschauungen der Kommission geeinigt. Der Minister geht sodann auf Einzelheiten des Gesetzentwurfes ein. Er macht eine ganze Reihe von Abänderungsvorschlägen zu den einzelnen Paragraphen. In der Resolution der Kommission bemerkt der Minister, daß für den Denkmalschutz schon jetzt eine gesetzliche Regelung genügend sei. Wenn die Resolution angenommen werde, so werde jedenfalls eine Erörterung zwischen den verschiedenen Ministerien stattfinden.

Oberbürgermeister Winterer weist darauf hin, wie schwierig und wie bedenklich es sei, General- und Spezialbeschlüssen miteinander zu verbinden. Das vorliegende Gesetz ist ein Städtegesetz, das sich in 20 von 100 Fällen abspielen wird. Im allgemeinen sind die Städte, wenn sie auch nicht alles erreicht haben, mit dem Gesetz zufrieden. Wir sind froh, daß unser Verichteratter mit dem schärferen Blick des Juristen auch den praktischen Blick des Verwaltungsbeamten verbindet. Das Gesetz ist ein Stück der Bauordnung, wir werden das nächste Mal ein großes Baugesetz bekommen, in welchem das Ortstraßengesetz als integrierender Bestandteil seinen Platz einnimmt. Im Ortstraßengesetz spielen alle großen Fragen, wie hygienische, Verkehrsfragen usw. eine große Rolle. Das Gesetz stellt eine Fülle des sozialen Gedankens dar, und insofern muß man ihm alle guten Eigenschaften nachsagen. Das öffentliche wie das private Interesse können beide mit dem Gesetze zufrieden sein; auch der Privateigentümer kann mit den Ergebnissen des Gesetzes durch- aus einverstanden sein. Der Privateigentümer hat seine Unternehmerrisikoprämie, die er gegen den Willen der Gemeinden durchsetzen kann, er kann sie sogar zwingen, diese Unternehmerrisikoprämie auszuführen. Die Städtevertreter sind freilich der Meinung, daß dies ein Manco der Gesetzgebung ist. Die Erklärung der Regierung, der Motion der Kommission näher zu treten, hat mich befriedigt, freilich sollte man sich nicht allzusehr in dem Gefühl der Sicherheit wiegen. Die Bestimmungen des § 24 der Bauordnung sind ja klar, allein es kann geschehen, daß durch einen Richterpruch dieser Bestimmung der Boden entzogen werde. Man kann den Eigentümer eines herrlichen Wandermalts nicht zwingen, daß er dieses Wandermal ganz lässig und niederreißt. Deshalb ist es Zeit, daß man ein Denkmalschutzgesetz vorbereitet.

Bürgermeister Weich schließt sich im allgemeinen den Ausführungen des Vorredners an. Es ist das allerwichtigste, daß man den ursprünglichen Grundbesitzer zu den Ortstraßenbauten heranzieht, und daß geschieht durch die sofortige Fälligkeit dieser Beiträge. Ich freue mich, daß wir jetzt das Gesetz fertig bringen, das zum Segen der Gemeinden sein wird.

Freiherr von Laroche macht einen Abänderungsvorschlag zu § 26 des Gesetzes und beantragt sodann die Zurückverweisung des Gesetzes an die Kommission.

Ob. Rat Seewald unterstützt den Antrag auf Zurückverweisung des Gesetzes an die Kommission.

Der Antrag wird angenommen und die Sitzung nach kurzen Bemerkungen des Ministerialpräsidenten Herrn v. Bodman 3 1/2 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung: heute nachmittags 6 Uhr; Fortsetzung.

Eine parlamentarische Besichtigungsreise.

Karlsruhe, 15. Juni. (Von unserem Karlsruhe Bureau) Zur Vornahme einer Besichtigung des Fortanges der Arbeiten der Oberbeamtungsstelle findet Dienstag, den 22. Juni eine Besichtigungsreise statt, zu welcher die Mitglieder der 1. und 2. Kammer und die Vertreter der Presse eingeladen sind. Die Abfahrt erfolgt nachmittags 2 Uhr im Karlsruhe Rheinbahnhof. Die Fahrt geht bis Birmensdorf, wo die Ankunft um 4 Uhr erfolgen soll. Es erfolgt dann weiter die Rückfahrt nach Wetzlar, wo die Ankunft um 7 Uhr erfolgen wird. Im Karlsruhe Rheinbahnhof wird die Rückfahrt um 8 Uhr abends erfolgen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. Juni 1908.

* Erannt wurde Betriebssekretär Johann Gailer in Vertretung zum Stationsbeamten und Betriebssekretär August Rieger in Pfaffenort zum Stationsbeamten.

* Die neue Vermögenssteuer. Der Grund- und Hausbesitzer-Verein Mannheim-Rod hat vergangenen Samstag seine 1. Generalversammlung abgehalten. Dabei wurden die Satzungen beraten und die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Nach Erledigung dieser Geschäfte hielt der Vorstandsvorsitzende, Herr A. Hoffmann, einen eingehenden längeren Vortrag über das Thema: Die Wirkung des Vermögenssteuergesetzes, insbesondere auf den Umlagezettel, und die Reformfrage vom steuerrechtlichen und vom Standpunkte des Umlagezahlers. Von der Tätigkeit, welche der Verbandsvorstand der 'Gedächtnis-Grund- und Hausbesitzervereine' in dieser Angelegenheit seit 4 Jahren entfaltet, ausgehend, brachte Redner die Position des Verbandes in diesem Gange zur Kenntnis, indem er gleichzeitig mittelte, daß diese Petition bereits an das Staatsministerium und an alle Mitglieder der 1. und 2. Kammer der badischen Landstände abgegangen sei. Diese Petition findet sich abgedruckt in der 'Wohlfahrt- und Hausbesitzerzeitung', welche allen Mitgliedern des Vereins unentgeltlich jeden Monat zugesandt wird. Die Anwesenden versuchten die letzten Ausführungen mit großem Interesse. Die darauffolgende Diskussion war eine sehr lebhaft und brachte manchen neuen Gesichtspunkt zum Ausdruck. Schließlich einigte man sich in folgender Resolution: 1. Der Grund- und Hausbesitzer-Verein Mannheim-Rod erklärt

sein volles Einverständnis mit der Petition, welche vom Verband der 'Wohlfahrt- und Hausbesitzervereine' an die K. Regierung und an die Mitglieder der beiden Kammern der Landstände abgedruckt worden ist, und spricht den dringenden Wunsch aus, es möge alle gesetzlichen Mittel angewendet werden, um eine Aenderung des neuen Steuergesetzes dahingehend zu erzielen, daß eine einigermaßen gerechte und der Leistungsfähigkeit der Steuerzahler mehr angepaßte Verteilung der Lasten erzielt werde; denn das neue Steuergesetz habe die Volkswirtschaft des Mittelstandes in hohem Grade getrübt und der Mittelstand wünsche dringend, daß die gesetzgebenden Faktoren den Beweis von gutem Willen und Gerechtigkeit erbringen. Dieses sei aber nur möglich, wenn der völlige Abzug aller Schulden fällige und der Hausbesitzer nicht seine Schulden als Vermögen versteuern müsse, sondern wie jeder andere Staatsbürger nur sein wirkliches Vermögen. 2. Es wolle der Wohl- und Regierung und den beiden Kammern der Landstände nahegelegt werden, daß die meisten Liegenschaften mit hohen Hypotheken belastet sind, daß der gewerbetreibende Hausbesitzer geradezu zum Ankauf eines Hauses gezwungen wird, um sein Gewerbe ausüben zu können, daß gewerbliche Einrichtungen wie Maschinen usw. zu ihrer Bezahlung vielfach teuer zu bezinsende Bankkredite beanspruchen. 3. Außerdem sei in Betracht zu ziehen, daß die Hypotheken einer doppelten Besteuerung unterliegen, indem der Hypothekengläubiger sie als Kapital versteuern müsse und der Hypothekennahmer nach dem neuen Vermögenssteuergesetz die Hypotheken als sein 'angebliches' Vermögen zu versteuern habe. 4. Die Lasten, welche der Hausbesitzer heute schon zu tragen hat, bestehen u. a. in Staatssteuern, Gemeindefiscalen, Kirchensteuern, Brandversicherung, Wasserbezug und Wasserabrechnung, Unfall- und Haftpflichtversicherung, Kanalisations- und Müllabfuhr, Strohenlofen bei Neubauten, Beiträge für die Bewohner der Redarstadt zu den Brückenbauten, Reinigung und Herstellung der Schwärze u. a. m. Das seien Leistungen, welche der Hausbesitzer zu tragen habe, ohne daß er von den Einrichtungen des Staates und der Gemeinde gegenüber den übrigen Steuerzahlern einen besonderen Vorteil genösse und die ihn an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit bringen oder diese oftmals überschreiten, wie die vielen Zwangsversteigerungen beweisen.

h. Die sozialdemokratische Partei hielt gestern vormittag im Saale des Apollotheaters eine Versammlung ab, in der Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Frank über die Arbeiten des Reichstages sprach. Seine Ausführungen gipfelten im Wesen in der Darstellung, daß die Sozialdemokratie die einzige ernst zu nehmende Oppositionspartei im Reichstag ist. Da die bürgerlichen Parteien, sobald sie etwas von nationalen Interessen hörten, keine Widerrede wagten, hielten der Reichstag immer mehr zu einem Mechanismus herab, der nur den Zweck hat, der Regierung Geld zu verschaffen. Unter diesem Gesichtspunkt ist auch seine Würdigung der Reichsbehörden zu verstehen. An der Spitze des Reichsjustizamtes steht Staatssekretär Dr. Riechert. Von diesem weiß der Redner ein Gesichtliches - er ist überhaupt ein solcherer Plauderer - zu erzählen. Niederding soll früher ein gewiegter Richter gewesen sein, aber man könne ihm nur wünschen, daß er das bald wieder werde. Er vertritt im Reichstag bei allen Interpellationen auf die Strafrechts- und Strafprozeßreform. In den früheren Staatsberatungen geistete stets die Sozialdemokratie allein die herrschende Klassenjustiz. Nun aber brachte ihr hierin ein Nationalliberaler, Herr Landgerichtsdirektor Heine, unerwartete Hilfe. Heine belegte seine Ausführungen sogar mit Beispielen, u. a. mit einem von Mannheim, wo im Falle des Freundes Emil Reiter von Gerichtwegen eine falsche Definition des Begriffes 'Streitbrecher' aufgestellt worden sei. Die Nationalliberalen haben nach Ansicht des Redners an Gesetzen nur wenig beachtet. In diesem Punkte rechnet er die Erröchterung der Wechselprozesse, die aber auch wieder die Schattenseite der Verkürzung der Galgenfrist hat. Neben dem Reichsjustizamt ist sehr wichtig das Reichsamt des Innern. Der an dessen Spitze stehende Herr von Bethmann-Hollweg macht den Sozialdemokraten oft den Eindruck, als fühle er sich nicht recht wohl. Er war früher preussischer Minister und ist an Taten und Gesetzentwürfen gepriesen im preussischen Volksgeist. Die Frucht zeigt sich überall. So in der Befehlsgebung der Arbeitskammern. Der Entwurf möge eine ausschließliche Vertretung aus den Reihen der Arbeiter vorsehen. Anstatt dessen hat man auch Arbeitgeber hineingenommen. Die Bemühungen der Sozialdemokratie waren auch auf dem Boden der Heimarbeit fruchtlos. Gerade in Schwaben, Württemberg und Baden kann man die vorherrschende Kraft der Lohnarbeit erkennen. Der Staat hätte die Pflicht, von den 1300 Millionen, die jährlich für militärische Zwecke verausgabt werden, einige Hundert Millionen abzugeben, um damit Lazarets, Krankenhäuser und Schulhäuser in die Gemeinden zu setzen. Gegenüber den großen militärischen Fortschritten sind die bürgerlichen Parteien vollständig hypnotisiert. Sie wagen keinen Tadel mehr gegenüber diesen Millionenausgaben. Die Kritiklosigkeit der bürgerlichen Parteien ist sogar begleitet von einem immer wachsenden Streben, jedes Hineintragen der Volkswirtschaft in Heeresfragen unmöglich zu machen. Der Redner erzählt hier den Fall des Obersten Göhle, der im Anschluß daran auf die glimpflichere Behandlung der Grafen Hohenhausen und Lynor über um am Schluß dieser Aneldoten von der Pensionierung eines kommandierenden Generals in Kiel zu sprechen. Die Sozialdemokratie muß hier aufpassen und die Güte der Offiziere retten. Einen großen Teil der Ausgaben beanspruchen ferner die Kolonien. An der Spitze steht Dernburg. Ihm kann man nur wünschen, daß er von seiner 2. Kolonialreise die gleiche Gesinnung mitbringt wie von seiner ersten. Das Reichsjustizamt wurde im letzten Winter durch Egger befehligt. Er war früher bei der Post, und es ist bezeichnend für ihn, daß er einmal gesagt hat, er sei erstaunt gewesen, als er bei seinem Amtsantritt gesehen habe, wie viele Schulden das Reich habe. In ihrer Deckung wird nun im Spätherbst Sowas eine Reform suchen müssen. Aber welche? - Man wird wahrscheinlich an den Tadel und den Branntwein herangehen, aber die direkten Reichssteuern (Vermögens- und Erbschaftsteuern) wird man übergehen. Der Völkerei geht gewöhnlich einen friedlichen Lauf, nur der Fall Schellenberg hat kürzlich zu Gräueltaten Anlaß gegeben. Der Journalistenschick verurteilte, daß das Volk von den Rügen am auswärtigen Amt nur wenig erfährt. Das Zentrum hat in einzelnen Fragen mit den Sozialdemokraten zusammengearbeitet, aber seine Opposition ist nicht ernst, gleich derjenigen eines verächtlichen Lebhabers. Mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie schloß der Redner, Herr Stadtrat Hock, die von höchstens 1000 Personen besuchte Versammlung.

* Schauturnen des Städtebundes Mannheim-Ludwigshafen-Turnerschaft. Für jeden Freund der edlen Turnerei, die so bekanntlich in unserer Stadt eine so überaus erfolgreiche Pflanze findet, ist das Schauturnen, das die im Städtebunde Mannheim-Ludwigshafen vereinigten Hiesigen und Ludwigshafener Turnvereine veranstalten, immer ein besonderer Genus. Der diesjährigen Veranstaltung mußte man mit ganz besonderem Interesse entgegensehen. Stand es doch im Zeichen des Frankfurter Turnfestes insofern, als man sowohl in allgemeinen Freibungen, wie in einem Rosenturnen in drei Schwierigkeitsstufen an zehn Barren Kammern zu sehen bekam, die für die Frankfurter Deerschan bestimmt sind und einen klaren Begriff von den

glänzenden turnerischen Darbietungen gaben, die in Frankfurt zur Vorführung gelangen. Leider entsprach der Besuch des Schauturnens, das gestern Nachmittag auf den Rennwiesen stattfand, nicht seiner besonderen Bedeutung. Wohl war die Frequenz nicht schlecht zu nennen, aber gerade die ersten Kreise unserer Bürgergesellschaft glänzten, von einigen Ausnahmen abgesehen, durch Abwesenheit. Man sollte doch meinen, daß eine so hervorragende turnerische Veranstaltung schon eine gewisse Verpflichtung zum Besuch auferlegt, weil die Frequenz eines solchen Festes der sicherste Gradmesser für das Interesse ist, das der für das gesamte Volkwohl so außerordentlich wichtigen Turnkunst in Wahrheit entgegengebracht wird. Dem nachmittägigen Schauturnen ging gestern Vormittag ein Wettturnen der Erwachsenen voraus, bei dem man prachtvolle Einzelleistungen zu sehen bekam und zwar im Sechskampf in zwei Stufen an den Geräten Red, Barren, Pferd, Hindernislauf, Hochsprung, Kugelstoßen und im Fünfkampf in Dreisprung, Weitlaufen über 100 Meter, Hochweitsprung, Steinstoßen und Schleuderballwerfen. Kurz nach 2 Uhr marschierten die Turner unter Vorantritt der Grenadier-Kapelle und mit flatternden Fahnen vom Schloßhof aus nach dem Festplatz, wo kurz nach 3 Uhr die Vorführungen mit den für das deutsche Turnfest bestimmten allgemeinen Freibungen begannen, die erkennen ließen, daß man in Frankfurt ganz neuartige Übungen zu sehen bekommen wird. Allerdings wird es bis zu der in drei Wochen stattfindenden Hauptprobe noch angestrengter Arbeit bedürfen. Hervorragend waren die Hierauf von Mitgliedern des Turnvereins Mannheim ausgeführten Sprünge am hohen Tisch mit Sprungbrett. Wahre Parterreakrobaten hörte man verschiedentlich mit Recht sagen. Die Krone aller Vorführungen bildete aber doch das Kürturnen der geübtesten Turner am Red. Es bildete nicht nur einen rein turnerischen, sondern auch einen ausnehmend ästhetischen Genus, die durchweg prachtvoll gebauten Gestalten herumwirbeln zu sehen. Da bekommt man doch wirklich keine Übung zu sehen, die nicht mit Eleganz und peinlichster Akkuratheit ausgeführt würde. Es kann in diesem Genre wirklich nichts Vollkommeneres geben und es ist wohl sicher, daß auch in Frankfurt dieser Eindruck vorherrschend sein wird. Sehr interessant war auch das Rosenturnen in drei Schwierigkeitsstufen an 10 Barren, mit dem der Oberbayerische Turnkreis ebenfalls in Frankfurt Ehre einlegen wird, zumal die Übungen sehr abwechslungsreich sind. Außer einem vorzüglichen Weit-Turnen der Jugendabteilungen (Bodyspringen und Hindernislauf) enthielt das Programm noch Turnspiele, bei denen sich der Turn- und Hochklub Ludwigshafen im Fußballspiel und Turnbund und Turngesellschaft im Schenkerballspiel rühmlich hervor-taten. Ein Silbolenlauf im Fickel über 500 Meter beschloß die Vorführungen, die durchweg lebhaft applaudiert wurden. Herr Blattmann, der stellvertretende Vorsitzende des Städtebundes, nahm dann die Ankündigung der Sieger vor. Vorher dankte er den Erschienenen - unter den Ehrengästen befanden sich Herr Oberst v. Winterfeld mit mehreren Offizieren, Herr Stadtrat Darmstädter und Herr Kreissekretär Prof. Fischer - für das der Veranstaltung entgegengebrachte Interesse. Man habe sich diesmal in den Darbietungen etwas beschränken müssen, aber trotzdem werde man aus der Vielgestaltigkeit erleben haben, welcher Wert in unserer Turnerei stehe und mit welchem Ernst und mit welcher Hingabe gearbeitet werde, um die höchsten Ziele zu erreichen. Leider sei die Zahl derjenigen, die sich an der Turnerei aktiv beteiligten, hier und in Ludwigshafen immer noch keine allzugroße. Möge die Veranstaltung nach dieser Richtung hin fördernd wirken. Nach diesen einleitenden Worten verkündete Herr Blattmann die Sieger. Das Resultat ist folgendes: Sechskampf (Oberstufe): 1. Georg Grenlich mit 109 1/2 Punkten; 2. Karl Bachmann mit 100 1/2 P.; 3. Alfred Kempe mit 98 1/2 P., sämtlich vom Turnverein Mannheim. Unterstufe: 1. Georg Voll (Turnverein) mit 110 Punkten, 2. Albert Hasselb (Turnverein) 102 P., 3. Eugen Klemm (Turnbund Germania) mit 10 1/2 P., 4. Hans Münch (Turn- und Hochklub Ludwigshafen) mit 90 1/2 P., 5. Wilhelm Ullrich (Turnverein) mit 96 P., 6. Ad. Stredert (Turnverein) mit 95 P., 7. Ludw. Tafel (Turnbund Germania) mit 95 P., 8. Karl Reinhold (Turnbund Germania) mit 93 P., 9. Emil Kirsch (Turnverein) 87 1/2 P., 10. Georg Eller, (Turngesellschaft) mit 86 1/2 P., 11. Hans Lebender, (Turn- und Hochklub Ludwigshafen) mit 83 P. und 12. Oskar Sedert (Turnverein) mit 81 1/2 P. Fünfkampf: 1. Paul Siegle (Turn- u. Hochklub) mit 89 1/2 Punkten, 2. Hermann Roselius (Turnbund) mit 82 1/2 P., 3. Franz Waldau (Turn- und Hochklub) mit 74 P., 4. Karl Engler (Turnverein) mit 72 1/2 P., 5. Ernst Her (Turnbund) mit 71 P., 6. Fritz Landes (Turnverein) mit 69 1/2 P., 7. Karl Kneifel (Turn- und Hochklub) mit 69 P., 8. Hugo Lempe (Turnverein) mit 69 P. Wettturnen der Jugendabteilung: 1. Wilhelm Stahl (Turnverein) über Rod mit 155 Meter hochgebannter Schur, 2. Willi Adler (Turnverein) 150 Meter, 3. Franz Stürmer (Turnverein) 150 Meter, 100 Meter-Hindernislauf: 1. Hans Hefsch (Turnverein) in 14 1/2 Sek., 2. Richard Siegel (Turnbund) in 14 1/2 Sek., 3. Albin Schöffler (Turn- und Hochklub) 14 1/2 Sek. Ferner wurden lobens- erwähnt: Wilhelm Stahl (Turnverein), Ernst Franz (Turn- u. Hochklub), Radu, Henckes (Turnverein) und Franz Leinweber (Turngesellschaft) mit 15 Sekunden. Im Solistenlauf siegte Turnbund Germania in 65 1/2 Sek. und Turn- und Hochklub in 68 Sekunden. Die Sieger, auf die Herr Blattmann ein jubelnd aufgenommenes Gut Dill! ausbrachte, erhielten die üblichen Ehrenkränze. Dann zogen die Turner unter Vorantritt der Grenadierkapelle, die während des Schauturnens fleißig konzerierte, wieder in geschlossenem Zuge zum Vereinshaus des Turnvereins.

* Ringkämpfe im Apollotheater. Gestern besaßte Amable de la Calmette den Portugiesen Carlos in 8 Minuten durch Untergriff von hinten. Sehr interessant und lebhaft gestaltete sich der Kampf zwischen Bouhnoi-Rollen und Bernard le Bouher, Belgien. Sieger wurde der bedeutend schwerere Holländer durch Uebergriff nach einer Gesamtzeit von 43 Minuten. Heute Abend finden die drei letzten Kämpfe der Konkurrenz statt. Zu erst wird der Entscheidungskampf zwischen den beiden bis jetzt unbeflegten Weißringsringern Amable de la Calmette und Siegfried ausgefochten. Im zweiten Kampf stehen sich Morrison und Kersch gegenüber und zum Schluß ringt Kachouta-Juden gegen Amable de la Calmette. Im Anschluß hieran werden den Siegern die acht, von der Direction ausgelegten Preise ausgehändigt.

* Unserem Nachrufer über Herrn Kaufmann Johann Heinrich Kern haben wir noch nachzutragen, daß der Verdienste Mitglied der Handelskammer seit 1898 war und auch in dieser Eigenschaft stets für die Interessen des von ihm vertretenen Realhandels mit großem Eifer eingetreten ist. Dem Stadtratordnenkollegium hat Kern seit 1893 angehört. Zum Landtag kandidierte er 1896 und 1901. Auch der Kreisversammlung und dem Bezirksrat gehörte der Verdienste längere Jahre an.

* Selbstmordversuch. In der Nähe des Spenerhofes verübte gestern nachmittags ein verheirateter Kaufmann von Mannheim einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Revolver mehrere Schüsse in den Kopf beibrachte. Der Schwerverletzte wurde

mittels Kranentransportwagen in das Akademische Krankenhaus nach Heidelberg verbracht.

* Berichtung. In dem Raute für den am Samstag verstorbenen Fabrikanten Carl Reuther muß es bei der Wiedergabe der Arbeiterzahl der Firma Kopp u. Reuther richtig heißen: 1800: 802 (nicht 802) Arbeiter.

Polizeibericht vom 15. Juni.

(Schluß).

In der Zeit vom 3.—12. Juni 1908 wurden dahier folgende Fahrräder gestohlen: 1. Ein altes Fahrrad, Marke und Fabrik-Nr. unbekannt, mit schwarzem Rahmenbau, weißen Felgen, vernickelten, teils verrosteter, großer Lenkstange, schlechtem Vorder- und neuem Hintermantel. 2. Ein Victoria-Rad, Fabrik-Nr. unbekannt, mit schwarzem Rahmenbau, schwarzen Felgen, vernickelter Lenkstange und neuem Sattel. 3. Ein Panzer-Rad, Fabrik-Nr. 203000, mit schwarzem Rahmenbau, vernickelten Felgen, aufwärtsgebogener Lenkstange, Freilauf und am hinteren Schußblech der Wappen „Panzer“. 4. Ein Fahrrad, Marke und Fabrik-Nr. unbekannt, mit schwarzem Rahmenbau, schwarzen Felgen, abwärtsgebogener Lenkstange, ohne Schußblech und Bremse. 5. Ein Stahl-Rad, Fabrik-Nr. 49011, mit schwarzem Rahmenbau, schwarzen Felgen, Freilauf und Rücktrittbremse. 6. Ein Westphalen-Rad, Marke „Euclyde“, Fabrik-Nr. unbekannt, mit schwarzem Rahmenbau, gelben Schußblechen, hochgebogener Lenkstange und Rücktrittbremse. 7. Ein Redarfulmer-Rad, Fabrik-Nr. unbekannt, mit schwarzem Rahmenbau, schwarzen Felgen, hochgebogener Lenkstange und am hinteren Sattelrohr ein Adler. 8. Ein Marx-Rad, Fabrik-Nr. unbekannt, schwarzem Rahmenbau, braungrüne Felgen, aufwärtsgebogener Lenkstange und gelbem Lederfahrrad.

Die Prinz Heinrich-Fahrt.

(Vergl. Bericht.)

V.

* Hannover, 14. Juni.

Aus Hamburg, das sich bei klarem Sonnenschein und frischem Winden, die den Rauch und Qualm, der sich bei fuchtem stillen Wetter aus tausenden von Schloten der Werften und Dampfer wie ein dichter atembeklemmender Schleier über das Häulermeer legte, verjagt, von seiner besten und freundlichsten Seite zeigte, führte der vierste Fahrt-Tag der Prinz Heinrich-Tour die Teilnehmer über die zweite Hanfstadt Bremen mit den vielen Wahrzeichen ihrer alten glorreichen Vergangenheit, diesen großen feineren Reigen deutschen Bürgertrums nach Hannover, der alten Residenz der hannoverschen Könige, mit ihrem noch unverkennbaren und von den Bewohnern mit Vorliebe betonten Charakter der ehemaligen Landeshauptstadt, deren Name — vom Kaiser ihr neu verliehen — „Kgl. Haupt- und Residenzstadt“ ist. In 214 Kilometer bestand die Leistung für die Wagen, eine Leistung die beinahe besonders an Schwierigkeit genant, daß von Hamburg bis Bremen eine Straße zu passieren war, die optimistisch ausgedrückt, sehr mäßig ist, beim rechten Roman genant aber das Prädicat „hundsmierdel“ verdient. Ist der Weg auch nicht schwerreich, sondern vielmehr ziemlich gradlinig und eben; durch Moor- und Heideband sich hinziehend, so ist der Weg, für den die gepflasterten Schmalen Steinstraßen charakteristisch sind, mit seinen vielen Holzpflasteren und Wasserresten der wahre Pneumatikmörder, während die Wagenstassen nach einer solchen Fahrt die Bauchmassen nicht mehr bedürfen. Holzerne und langsame Tempo heischend, franz und quer durch die Vorstädte Hamburgs, war zunächst der Weg bis über Harburg hinaus in einer Ausdehnung von etwa 25 Kilometer. Etwas entschädigt wurde man freilich durch den prächtigen Blick von der Elbebrücke: Unter sich den rauschenden Strom und vor sich das gewaltige Hamburg im Morgennebel, aus dem der Schiffe mastenreicher Wald hinauskam und das Getöse der Dampfer, die in diesem beständigen und segelnden, überseeischen Handelszentrum auch nicht einmal am Sonntag ganz zur Ruhe kommen, dumpf und unheimlich herüberbrante.

Hiervon abgesehen und von der interessanten Fahrt durch Bremen, darüber weiter an dem uralten turmlosen, aus der Zeit Karls des Großen stammenden Dom in Verden, dem Wahrzeichen der altberühmten Stadt an der Aller, und schließlich durch die altertümliche hübsche Stadt Celle, der früheren Residenz der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg bot die ganze Fahrt wenig Interesse. Heide und Moor und dürftiger Acker- und Birkenwald, bezwischen mit spärlichem Korn und kahlen Weiden besetzte Acker oder überhaupt unkultivierte Strecken, da der Ertrag die Mühe des Bedauerns schlecht lohnt. Was sein, daß beim innigen Verjahren in die Natur auch diese Gegenden ihre (immerhin aber nur intimen) Reize haben — Weidenrösche, das nicht gar fern der heutigen Strecke liegt, ist dafür ein sprechender Beweis — auf der heutigen Fahrt kamen sie den Teilnehmern nicht zum Bewußtsein, und ein jeglicher freut sich, daß vom morgigen Tage an die Fahrt durch die landschaftlich weit hübschere Gölle der diesjährigen Strecke beginnt man alle dem Ziele zu, daß von den ersten Wagen (die beiden Stöwer-Maschinen) kurz vor halb vier Uhr und in schnellem Abhange in eine zweistündigen Zwischenraume auch den den meisten übrigen Gefährten erreicht wurde.

* * *

Heute morgen um 6 Uhr begann an der Hamburgisch-Bremer Grenze der Start. Von den 125 in Hamburg eingetroffenen Wagen starteten 119, die Wagen der Herren Robert Rogerie, Fedra, v. Entrep-Pärleken, Friedrich Mey, C. Dellmann, Willy Dr. Jessurun und Hugo v. Klinger starteten nicht. Das Wetter ist trübe und regnerisch. Die Straßen waren bis jetzt zum großen Teil sehr holprig. Pneumatikschäden konnten daher nicht weiter aufstellen. Wegen 1/10 Uhr langten die ersten Wagen in der Präshausstation Parkhaus ein, wo bis 1 1/4 erwartet werden muß, da in Bremen bis Schluß der Kirchzeit die Straßen für die Durchfahrt gesperrt sind. Unfälle oder andere Defekte sind nicht vorgekommen. Eine gewaltige Menschenmenge umflutet uns hier, und da die Wagen alle hintereinander auf der Parkhauffee halten, sieht es aus wie eine improvisierte Musikhallung.

Die Weiterfahrt stand im Zeichen des Sonntags in Bremen, wo wir leider dem alten Dom, dem herrlichen Rathaus und dem wohlbelauenen Niesen-Hof nur einen Blick widmen konnten, doch konnte sich die sonniglich gepuderte Menge in den Straßen. Die weiße Lüneburger Heide dagegen zeigte nicht den geringsten Fußwärtersverkehr; nur in den Dörfern fand sich mehr Publikum als am Wege ein, also richtige Sonntagstimmung. Ueber Soltau und Celle nach Hannover, wo die ersten Wagen gegen 3 Uhr ankamen, wurden dieselben vom hannoverschen Automobil-Club lebhaft begrüßt. Bis um 6 Uhr waren alle Wagen am Ziel angelangt mit Ausnahme des Wagens des Herrn Alfred Treves, der wegen Kuppelungsbruch und des Wagens des Herrn Richard Wolff, der wegen Manteldefekt liegen geblieben war. Beide Wagen werden aber noch heute abend, wenn auch unter Mühen, hier eintreffen. Auch der heutige Tag ist ohne jeden Unfall.

stürzenden Regen, ohne allzu großen Staub, also mit einem Worte ganz sonntagsgemäß verlaufen.

* Hannover, 15. Juni. Morgens um 6 Uhr starteten 120 Wagen; nur Nr. 25 mußte wegen des bereits gestern gemeldeten schweren Defekts zurückbleiben. Um 7.15 Uhr hatten alle Wagen den Start, der glatt konstaten ging, verlassen.

Von Tag zu Tag.

— Tod dreier Personen durch einen Blutschlag. Triest, 14. Juni. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in ein Bauernhaus bei Pirano ein, in welchem sich fünfzehn Personen befanden. Ein Jüngling von 18 Jahren und zwei Kinder wurden getötet.

— Selbstmord eines Offiziers. Budapest, 14. Juni. Der Leutnant des 52. Infanterieregiments Alexander Alfo, der Sohn eines pensionierten Honvedmajors, entfernte sich gestern vormittags aus dem Lager bei Bilis-Gyaba mit der Angabe, daß er sich nach Budapest begeben werde. Leutnant Alfo fuhr mit seinem Zweirad bis zur Donau, stieg dort ab und jagte sich auf der Uferböschung eine Kugel in den Kopf. Er stürzte in die Donau. Material-Verlegenheiten scheinen den jungen Mann in den Tod getrieben zu haben.

— Unglücksfall bei der Jungfraubahn. Interlaken, 14. Juni. Am Samstag sind vier italienische Arbeiter der Jungfraubahn mit einer Drahtseilseil verunglückt; einer von ihnen ist tot, ein zweiter schwer verletzt. Die beiden andern erlitten nur leichte Verletzungen.

— Beim Baden ertrunken. Straßburg, 15. Juni. Gestern vormittag um 10 1/2 Uhr ertrank der in Rehl wohnhafte, erst im 19. Lebensjahre stehende Kaufmann Willi Diegel beim Baden im Rhein auf elbischer Seite. Er wagte sich mit zwei Freunden zu weit hinaus ins Freie. Während diese das Ufer erreichten, wurde er etwa 400 Meter von der Badeanstalt von einem Strudel erfasst und in die Tiefe gerissen.

— Familien драма. Gleimitz, 15. Juni. Wie die „Oberhessische Volkstimme“ meldet, verlobte der Bergmann Nikolaus aus Babree heute vormittag seine Frau durch einen Schuß tödlich, erlösch darauf seine Schwiegermutter, sowie die Schwester seiner Frau und brachte sich selbst einen tödlichen Schuß bei.

Der Flottenverein und die Regierung.

Wir sagten schon, daß von größter Bedeutung für die Zukunft des Flottenvereins die Haltung der Regierung sein müßte. Sie ist festgelegt worden durch die Worte des Oberpräsidenten von Jagow. Die „Frk. Ztg.“ läßt sich einen kurzen Inhalt dieser Worte telegraphieren, der von dem Bericht des Wolff. Tel.-Bureau abweicht und leicht zu irreführenden Schlüssen führen könnte. Danach habe Herr von Jagow gesagt, der Verein müsse selbständig als verkörperter Volkswille hinter dem Reichsmarineamt stehen. Das ist an sich schon eine etwas merkwürdige Sache und lagisch nicht ganz begründbar; widerspricht aber auch dem Bericht des Wolff. Tel.-Bureaus, nach dem Herr v. Jagow erklärt hat, der Flottenverein dürfe nicht ein Anhängel des Reichsmarineamts sein. Da sich gerade über die Haltung der Regierung zum Flottenverein ein Streit entspinnen dürfte, geben wir noch den ausführlicheren Bericht des Korrespondenzbureaus von Schöner und Herzig über die Ausführungen von Jagows wieder, der sich im wesentlichen mit dem Bericht des W. L. A. deckt. Danach hat Herr von Jagow gesagt:

Chefpräsident der Provinz Westpreußen von Jagow sagte aus: Als Vertreter der Staatsregierung rufe ich die Versammlung herzlich Glück und Willkommen zu. Die eigenartige Lage des Flottenvereins veranlaßt mich, mich nicht mit einem Willkommensgruß zu begnügen, sondern auf die Sache selbst einzugehen und namens der Staatsregierung einige Worte dazu zu sagen. Die Staatsregierung hat ein Interesse daran, daß der Deutsche Flottenverein nicht nur nicht von der Willkür verführt, sondern sie hat auch ein Interesse daran, daß er auf der richtigen Seite weiter wandelt. (Sehhafter Beifall.) Das Wort: „Viel Glück viel Ehr!“ kann der Deutsche Flottenverein mit Recht auf sich beziehen. Die Feinde bedrohen ihn von zwei Seiten. Von der einen Seite wird auf den Flottenverein dahin eingewirkt, daß er von den besonnenen Männern abstehe und sich einer unfruchtbaren Agitation hingibt. Ich bin mir hier darüber, daß an dem vaterländischen Sinne der Mitglieder derartige Versuche abfallen werden. Der Deutsche Flottenverein wird sich niemals einer rein agitatorischen Tätigkeit hingeben. Aber auch von der anderen Seite von rechts her, drohen dem Flottenverein Gefahren. Der Deutsche Flottenverein soll eine freie Organisation für die deutsche Flotte sein. Er soll unabhängig sein. Er vertritt für das deutsche Volk seinen Wert, wenn er nicht mehr getragen ist von dem Vertrauen des ganzen deutschen Volkes. Er verliert seinen Wert, wenn er nicht ist als ein Appendix des Reichsmarineamts. Wenn das Reichsmarineamt sich auf den Flottenverein stützen will, so muß es sagen können: Es steht nicht die königliche Staatsregierung hinter ihm, sondern es ist das deutsche Volk, das dahintersteht. Wenn ich das ausspreche, so tue ich das nicht ohne die Gefahr, daß Unbekannte mir das falsch deuten. Von den Männern jedoch, vor denen ich hier spreche, hoffe ich, daß sie meine Worte zu würdigen wissen werden. Ich habe mir überlegt, ob es richtig sei, daß ich als Vertreter der Staatsregierung an erster Stelle das Wort zu dieser Frage nehmen soll. Ich habe mich dazu entschlossen, weil ich glaube, daß ich damit dazu beitragen, daß die heutige Versammlung damit endet, daß der Deutsche Flottenverein aus der heutigen Tagung herausgeht als ein einziger, harter Verein, so hart, wie er es bisher noch nicht gewesen ist. (Stürmischer Beifall.) Wenn das gelingt, dann wird der Deutsche Flottenverein klüger und geübter zum Segen unseres Vaterlandes. (Sehhafter anhaltender Beifall.)

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* München, 15. Juni. Die nächste internationale Fabrikantenkongress findet am 9. und 10. Dezember d. J. in Rissa statt.

* Berlin, 15. Juni. Der Kaiser verließ dem Generaladjutanten, Kommandeur des Gardekorps, v. Kessel, den schwarzen Adlerorden.

* Berlin, 15. Juni. Die Meldung von einer Entdeckung des Kontreadmirals Körper durch Kontreadmiral Poole wird amtlich absolut dementiert.

* Budapest, 15. Juni. Dem Abgeordnetenhaus unterbreitete der Finanzminister eine Vorlage betreffs der Bewilligung eines Kredits von 12 Millionen Kronen für die Errichtung von Arbeiterwohnungen.

Der badiische Gesandte in München.

* Heidelberg, 15. Juni. Wirkl. Geh. Rat Professor von Jagemann, Erz. soll für den Gesandtschaftsposten in München an Stelle des Großhofmeisters von Bauer in Aussicht genommen sein. Erz. von Jagemann selbst hat sich einem Vertreter des „Heidelb. Tagebl.“ gegenüber zu dieser Angelegenheit dahin geäußert, daß er keinen Ruf nach München erhalten habe, und daß er auch keinerlei Wünsche hege, diesen Posten zu übernehmen.

Der Tuberkulosekongreß.

* München, 15. Juni. Der von dem deutschen Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose einberufene 6. Tuberkulosekongreß wurde heute vormittag durch den Ehrenpräsidenten Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern eröffnet. Hofrat Mad an der Universität München begrüßte als Vorsitzender die in großer Zahl erschienenen Ärzte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die bayerischen Gesundheitsbehörden die auswärtsigen Gäste überzeugen, daß Bayern im Kampfe gegen die Tuberkulose nicht zurückgeblieben sei. Namens der bayerischen Staatsregierung hieß Obermedizinalrat Dr. v. Grassky den Kongreß willkommen. Geheimes Leube dankte im Namen des Zentralkomitees für das Interesse, welches die bayerische Regierung der Bekämpfung der Tuberkulose entgegenbringe und verlas ein Telegramm des Präsidenten des Zentralkomitees, Staatssekretärs v. Bethmann, in welchem dieser sein Bedauern ausdrückte, an seinem Erscheinen verhindert zu sein und den Kongreßteilnehmern den herzlichsten Gruß entbot.

Telegramme wurden abgefaßt an die Kaiserin als Vertreterin des Zentralkomitees, Prinzregenten Luitpold, Staatssekretär v. Bethmann und dem früheren langjährigen Präsidenten, Graf Posadowsky. Hierauf hielt Professor Friedrich Müller-München einen Vortrag über die Diagnose der Tuberkulose. Prof. Kiederer-München führte Vorträge aus dem Gebiet der Tuberkulose erkrankten Lungen vor. Den Vorträgen folgte eine längere wissenschaftliche Diskussion.

Bayerische Ministerfragen.

* München, 15. Juni. Wie die „Frk. Ztg.“ aufgrund neuer Informationen mit Bestimmtheit feststellen kann, besteht eine Ministerkrise z. Zt. nicht. Größere Differenzen innerhalb der Regierung über das Gehaltsregulativ bestehen absolut nicht und auch sonst liegt z. Zt. nichts vor, was zu einem Wechsel in der Regierung irgendwie Anlaß geben könnte. Die verschiedenen Mitteilungen in der Presse, nach denen z. B. im Herbst eine Vererbung von angeblich sensationeller Bedeutung erfolgen sollte, sind lediglich Kombinationen, die vielleicht darauf zurückzuführen sind, daß Oberregimentmeister Graf Caselli wegen Alters seinen Abschied nimmt und Ministerpräsident von Podewils vor einiger Zeit von einer Krankheit heimgekehrt wurde. Freiherr von Podewils ist noch ohne völlige Wiederherstellung, während Polizeidirektor v. Seyde, der als künftiger Minister genant wurde, schon wegen seines leidenden Zustandes für einen Ministerposten nicht in Frage kommen wird. Daß später einmal Freiherr v. Hertling, der ebenfalls als künftiger Minister genant wurde, in die Regierung eintreten wird, ist natürlich möglich, wie schließlich auch jede andere politische Persönlichkeit in das Ministerium gelangen kann. Vorher sind aber alle Mitteilungen in der Presse lediglich Kombinationen und von einer Ministerkrise kann wenigstens für jetzt und in nächster Zeit absolut keine Rede sein.

20 Jahre Kaiser.

* Potsdam, 15. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten heute morgen 9 Uhr das Rouleau und legten am Sarkophag des Kaisers Friedrich einen Kranz nieder. Um 11 Uhr empfing der Kaiser im neuen Palais das Staatsministerium mit den Reichskanzler Fürsten Bälou an der Spitze, hierauf das Hauptquartier mit den Generalfeldmarschall von Soltke an der Spitze zur Entgegennahme der Glückwünsche anlässlich des 20. Jahrestages des Regierungsantritts des Kaisers.

70 Menschen ertranken.

* Madrid, 15. Juni. „Amperstahl“ bringt Einzelheiten über den Untergang des Dampfers „Bille de Bruega“ auf dem Kongoström. 70 Meger sind ertrunken. 4 Europäer hätten sich gerettet, fielen aber den Menschenfressern zum Opfer. Ein Mechaniker entkam durch Schwimmen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschule für Musik. Die nächsten Prüfungssabende finden am Dienstag den 16. und Mittwoch den 17. Juni jeweils halb 8 Uhr im Vortragssaal (M 1, 8) statt. Eintritt frei.

Frankfurter Opernhaus. Montag, 15. Juni, abends halb 8 Uhr: „Ein Walzertraum“. Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise. Dienstag, 16. Juni, abends 7 Uhr: „Diamant“, hierauf: „Feuerstern“. Im Abonnement. Große Preise. Mittwoch, 17. Juni, abends halb 8 Uhr: Vorstellung bei ermäßigten Preisen: „Die lustige Witwe“. Außer Abonnement. Donnerstag, den 18. Juni, abends 7 Uhr: „Danz-Beiling“. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise. Freitag, 19. Juni: Geschlossen. Samstag, 20. Juni, abends 7 Uhr: „Die Fledermaus“. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise. Sonntag, 21. Juni, abends 7 Uhr: „Carmen“. Im Abonnement. Große Preise. Montag, 22. Juni: Geschlossen. Dienstag, 23. Juni, abends 7 Uhr: „Das goldene Kreuz“, hierauf: „Die Wittwensmühle“. Im Abonnement. Gewöhnliche Preise. Mittwoch, 24. Juni, abends 7 Uhr: Volksvorstellung: „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Ein Nachlassmanuskript Ibsens. Der Herausgeber der Hinterlassenschaft Ibsens entdeckte ein bisher unbekanntes Manuskript Ibsens, eine romantische Arbeit, betitelt „Der Gefangene von Akerhus“.

Die diesjährige Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft in Weimar fand vorgestern vormittag halb 11 Uhr in Anwesenheit des Großherzogs statt. Den Festvortrag hielt Professor Albert Hüter über das Thema: „Goethe und sein Publikum“. Als Ergänzung des Vorstandes wurde Professor Heuer aus Frankfurt a. M. gewählt. Die Jahresrechnung erstattete Bürgermeister Dr. Döndorf, den Bericht über die Goethe-Bibliothek und das Goethe-Archiv Geh. Hofrat Professor Suphan, über das Goethe-Nationalmuseum Geh. Hofrat Kösthan aus Leipzig. Ein Antrag, die Generalversammlung im nächsten Jahre am Sonntag vor Pfingsten abzuhalten, um den Lehrern Gelegenheit zur Teilnahme zu geben, wurde abgelehnt. Schließlich bewilligte die Gesellschaft für die Ausgabe des Volks-Goethe, der im Inselverlag erscheinen soll, den Betrag von 20000 Mark z. fond verbu. Zum Schluß vereinigte man sich zu einem Festmahl.

Stimmenmerke, sondern auch die Allgemeinheit ungünstig beeinflusst.

In dreier Reihenfolge weiter schwach, wozu das Anziehen des Privatdiskonts beitrug. Stimmenmerke weiter rückgängig. Lombarden auf Wiener Abgaben nachgehend. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend matt. Bogisländische Maschinenaktien 7 1/2 Proz. Vorzugsaktien 9 Proz., Westfälische Drahtwerke 3 1/2 Proz. niedriger.

Table with columns for various stocks and bonds, including Berlin 15. Juni (Schlusskurse) and Privatdiskont 3 1/2 %.

Table with columns for W. Berlin 15 Juni (Telegr.) Nachbörse, including Staatsbahn and Lombarden.

Table for Paris 15. Juni. Anfangskurse, including 3 % Rente and various bank shares.

Table for Londoner Effektenbörse, London, 15. Juni. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse, including various international stocks.

Table for Berliner Produktenbörse, Berlin, 15. Juni. (Telegramm) Produktenbörse, listing prices for wheat, rye, and other grains.

Table for Budapest, 15. Juni. (Telegramm) Getreidemarkt, listing prices for wheat and rye per 50 kg.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

Table with columns for various commodities like wheat, rye, and oil, listing prices and market trends.

Mannheimer Effektenbörse

Die Tendenz der Börse bleibt anhaltend still. Es notierten: Chem. Fabrik Goldenberg 190 G., Mannheimer Dampfschiffahrts-Aktien 62.50 bez. u. G., Porzellan-Zementwerke Heidelberg 150 B. und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien 148 G. Aktien.

Table for Mannheimer Effektenbörse, listing various stocks and bonds with their respective prices.

Die Firma Mohr u. Co., hier, teilt uns mit, daß sie den Sitz ihrer Firma ab 1. Juli d. J. nach München verlegen wird.

Telegraphische Handelsberichte. Neue 4 Proz. hessische Staatsanleihe. Die bei der Submission bekanntlich unterlegene Gruppe der Deutschen Bank hat außer den Banken und Firmen, wie man der 'Presse' Sig. mittelst, auch die Hannoversche Bank, die Allgem. Cass. Bankgesellschaft, die Süddeutsche Bank und das Bankhaus Nord. Find u. Co. angehört.

dieser Gesellschaft, die in naher Beziehung zur Bank für industrielle Unternehmungen und zur Deutschen Eisenbahngesellschaft in Frankfurt steht, stellt sich der Reingewinn auf Mark 138 488 (im Vorjahre M. 138 907). Die Dividende beträgt 6 Proz. (wie im Vorjahre.)

Würzburg, 15. Juni. In der heutigen Verhandlung vor dem Handelsgericht des Landgerichts Würzburg, betreffend, wurde die Anfechtungsklage des Vorstandes der Bank gegen die letzten Generalversammlungsbeschlüsse zurückgehandelt. Es wurde nach der 'Presse' Sig. bis Mittwoch 11 Uhr plaidiert und dann die Verhandlung auf nachmittags 3 Uhr vertagt.

Berlin, 15. Juni. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Berliner Elektrizitätswerke wurde eine Erhöhung des Aktienkapitals um 12 600 000 M. einstimmig genehmigt. Der Beschluß muß aber in einer am 19. ds. Mts. einzuberufenden Generalversammlung wiederholt werden, da nicht die Hälfte des Aktienkapitals vertreten war.

Hannover, 15. Juni. Die Kallgewerkschaft Weidland beruft zum 27. ds. Mts. eine Generalversammlung ein, zwecks Beschlußfassung über die Niederbringung weiterer Bohrungen und die Bewilligung neuer Betriebsmittel.

Drohobycz, 14. Juni. Eine hier abgehaltene Versammlung von Rohölproduzenten, der als Delegierter der deutschen Interessenten der galizischen Petroleumindustrie, Dr. Paul Schwarz-Berlin, beimohte, faßte eine Resolution, durch die die Regierung aufgefordert wird, Maßnahmen zu ergreifen, um die drohende Katastrophe auf dem Rohölmarkt abzuwenden. Dr. Schwarz verlas unter lautem Beifall eine Resolution der deutschen Interessenten, welche die Bildung einer neuen Organisation der Rohölindustrie warm befürwortet. Dem neuen Produzentenvorstande traten nach der heutigen Sitzung 64 Firmen bei.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Becken; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Karl Apfel; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Richter; Druck und Verlag der Dr. D. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Advertisement for 'Seide' (Silk) featuring Henneberg, alt Seidenfabrik, Zürich. Includes text about quality and choice of fabric.

Wer die Wahl hat, hat die Qual! Dies mag ältere Junggeheulen zutreffen, wenn sie auf die Brautjahre gehen, dahingegen bereitet es der Hausfrau u. der Wirtschafteuse absolut keine Qual, wohl aber ganz bedeutende Vergnügen, Anhauf Beschäftigung als bei Beste u. Goldbeste i. die Wäsche zu wählen.

Advertisement for 'Klimatischer Kurort Jugendheim a. d. Bergstrasse'. Includes details about hotel and pension services.

Advertisement for 'Ein Kaffeeversuch' (Coffee Tasting) with a logo and text about coffee quality.

Advertisement for 'MAGGI's Würze' (Maggi's Seasoning) by Gebr. Ebert, featuring a logo and product description.

Advertisement for 'Firma D. Mayscheider' (Firm D. Mayscheider) in Mannheim, listing various services and contact information.

Large advertisement for 'Das Liebesnest' (The Love Nest) by Edward Stilgebauer, featuring a logo and promotional text.

